

Gottesdienst am 9. August 2020 - Thema: Ein angenehmer Geruch

Wer Dank opfert, der preiset mich,
und da ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes.
Mit diesem Wort aus Psalm 50 grüße ich Sie zum heutigen Gottesdienst.
Wer Gott Dank opfert, der preist ihn, der macht seinen Namen groß.
'Dank opfern' klingt für heutige Ohren ungewohnt;
für die Psalmen der Bibel ist der Dank vielleicht das wichtigste Opfer.
Schon in einer Zeit, als es noch klassische Opfer gab, war klar:
entscheidend ist, dass das Opfer von Herzen kommt,
dass es Ausdruck der Dankbarkeit ist.
Und das ist bis heute das, was sich Gott von uns vor allem wünscht:
dass wir wahrnehmen, was Er uns schenkt,
und ihm unseren Dank 'darbringen'.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde,
einen wohlriechenden Lavendelzweig haben Sie heute auf Ihrem Platz gefunden. Das ist ein bisschen ungewöhnlich. Normalerweise verbinden wir mit einem Gottesdienst nicht unbedingt einen Wohlgeruch. Alte Kirchen wie die Klosterkirche haben schon ihren ganz eigenen Geruch: nach alten Steinen, nach Holz, und natürlich auch nach Feuchtigkeit. Die älteren von uns kennen das noch von den Häusern früher: die rochen auch oft nach der Feuchtigkeit in den Steinen. Als man noch nicht so gut heizen konnte wie heute, war das ganz normal.

Aber ganz ehrlich: es gibt manches, was schöner riecht. Fliederblüten im Frühling zum Beispiel. Oder ein Feld mit Kamillesträuchern wie auf dem Weg nach Neuhausen. Oder der Wald nach einem Regen - ein Geruch, den ich besonders liebe. Und wer von uns hätte nicht schöne Gerüche aus der Kindheit in Erinnerung, vor allem vom Backen in der Weihnachtszeit. Da genügt ein kurzer Duft, und es läuft einem das Wasser im Munde zusammen. Oder der Duft von einem guten Braten. Das kennen wir wohl alle.

Aber nicht nur *wir* mögen es, wenn etwas gut riecht. Auch *Gott* mag es. Immer wieder ist in der Bibel davon die Rede, dass Gott sich am Wohlgeruch von Opfern freut. Ich finde das spannend. Gott braucht ja eigentlich nichts. Er hat ja nun wirklich alles, was einer brauchen kann. Trotzdem kann Er sich an solchen Dingen freuen. Vielleicht geht es Gott so ähnlich wie uns. Auch bei uns ist es ja meistens nicht so, dass wir etwas ganz dringend brauchen. Aber über ein kleines Zeichen der Zuneigung oder der Freundschaft freuen wir uns doch! Das muss gar nichts Großes sein, eine schöne, duftende Rose etwa, eine Schachtel Pralinen, oder vielleicht auch ein Lavendelzweig genügen schon.

Solche Zeichen tun auch Gott gut. Er hat ja wirklich alles. Aber *eines* kann auch er sich nicht kaufen, ja, das kann er es sich nicht einmal erschaffen: Menschen, die ihn lieben und ihm das auch zeigen. Liebe kann sich niemand kaufen, auch Gott nicht. Und ausgerechnet Liebe ist das, was wir alle ganz, ganz dringend brauchen: Menschen, die uns lieben und die uns das auch spüren lassen! Ohne Liebe können wir nicht leben. Und Gott? Der *könnte* wohl schon ohne unsere Liebe leben, aber er *will* es nicht.

Ohne Liebe können wir nicht leben. Die Frage ist nur: Woher nehmen und nicht stehlen? Wenn alle so dringend Liebe brauchen, muss sie ja auch irgendwoher kommen! Das ist vielleicht die wichtigste Frage überhaupt. Woher soll die Liebe

kommen, die wir alle, Sie und ich und sogar Gott selbst, so dringend brauchen? Die Antwort ist allerdings ganz einfach: *Die Liebe kann nur von uns kommen*. Liebe gibt es nur, wenn wir Menschen einander lieben. Und wenn wir Gott lieben. Das ist ganz klar: Liebe gibt es nur, wenn *wir* mit dabei sind; wenn wir einander *lieben*.

Jetzt könnten wir vielleicht sagen: Oh, das ist aber schwierig. Wenn es so mit der Liebe steht, dann hat sie es schwer. Wir müssen uns ja nur umsehen. Dann merken wir gleich, dass es viel zu wenig Liebe gibt in unserer Welt. Aber das ist ganz und gar der falsche Weg. Nicht *klagen* sollen wir, sondern *anfangen*. Es müssen ja nicht gleich die ganz großen Dinge sein. Wir dürfen ruhig klein anfangen. *Ein freundliches Wort* zur Nachbarin, die auch so einsam und traurig ist wie ich. Heute eines. Und morgen dann noch eines. Und übermorgen. Das wäre schon eine große Hilfe. Oder *Danke sagen*, so richtig echt und von Herzen. Sie glauben gar nicht, wie gut es Menschen tun kann, wenn man sich von Herzen bedankt. Wie wichtig das ist, können wir schon daran sehen, dass nicht einmal Gott darauf verzichten mag. Wenn Gott sich irgendetwas von uns wünscht, dann ist es zuerst und vor allem Dankbarkeit. Und wir wünschen es uns auch. Ein bisschen verrückt ist das ja vielleicht schon, aber so sind wir tatsächlich: Wir wollen *spüren*, dass der andere *wahrnimmt*, wie sehr ich mich für ihn einsetze. Und das auch *sagt*. Dankbarkeit ist auch ein Zeichen der Liebe. Darum ist es wirklich schlecht, dass wir im Alltag den Dank so oft vergessen. Das schwäbische Motto: 'Nicht geschimpft ist genug gelobt' ist kein guter Wegweiser. Es kann nämlich gar nicht *genug* gelobt werden!

Gott geht es an dieser Stelle genauso wie uns. So gern hilft er uns Menschen, den Geschöpfen, die er am meisten liebt, denen er am meisten geschenkt hat. Aber er wünscht sich auch eine Reaktion. Natürlich können wir das, was Gott uns gibt, nicht angemessen vergelten. Aber darum geht es auch gar nicht. Nur Danke sagen, das könnten wir schon. Und das sollten wir auch. Gott, und auch uns gegenseitig. Es gibt da nämlich große Ähnlichkeiten zwischen Gott und uns. Und das ist eigentlich auch gar nicht so verwunderlich. Schließlich hat *Er* uns geschaffen, und zwar nach seinem *Bild* und seiner *Ähnlichkeit*. Gott möchte, dass wir so werden, wie Er ist. Das ist auch der Grund dafür, weshalb wir aus der Bibel so viel darüber lernen können, wie wir Menschen sind. Und was wir brauchen. Liebe zum Beispiel. Und Dankbarkeit.

Danke sagen kann man auch mit einer wohlriechenden Blume, mit einer Rose oder mit einem Lavendelzweig. Das gefällt sogar Gott. Er freut sich, wenn wir ihm mit einem Wohlgeruch unsere Liebe und unsere Dankbarkeit zeigen. Allerdings stellt sich die Frage, womit wir Gott einen lieblichen Geruch bereiten können. Früher, im Alten Testament gab es dafür die Opfer. Die waren natürlich auch nur ein Zeichen, aber man konnte sie sehen und riechen. So etwas gibt es bei uns nicht. Deshalb haben sich die Apostel darüber Gedanken gemacht, was bei uns Christen ein Wohlgeruch für Gott sein kann. Das können ganz praktische Dinge sein. Paulus zum Beispiel denkt an ein wohlriechendes Opfer, als er Unterstützung von der Gemeinde in Philippi bekommt. Da schreibt er in seinem Dankesbrief: *Ich habe alles erhalten und habe Überfluss. Ich habe in Fülle, nachdem ich durch Epaphroditus empfangen habe, was von euch gekommen ist: ein lieblicher Geruch, ein angenehmes Opfer, Gott wohlgefällig* (Phil 4,18). Dabei geht es 'nur' um finanzielle Unterstützung; aber Paulus riecht förmlich die gute Absicht, die darin steckt, die Liebe, mit der 'seine' Gemeinde für ihn sorgen möchte.

Auch Paul Gerhardt hat eine Antwort auf diese Frage gefunden: *Lasset uns singen, dem Schöpfer bringen Güter und Gaben, was wir nur haben, alles sei Gottes zum Opfer gesetzt. Die besten Güter sind unsere Gemüter; dankbare Lieder sind Weihrauch und Widder, an denen er sich am meisten ergötzt* (Ev. Gesangbuch 449,3).

Es ist gut, wenn wir wie die Philipper 'Güter und Gaben' einsetzen, wo immer sie gebraucht werden. Noch wichtiger aber ist es, dass unsere Herzen dabei sind, unsere Gemüter, wie Paul Gerhardt sagt. *Deshalb* sind es die dankbaren *Lieder*, an den Gott sich am meisten erfreut. Das ist ja bei uns auch nicht anders: das kostbarste Geschenk hat keinen Wert für mich, wenn ich spüre, dass es ein liebloses Geschenk ist. Da können auch wir Menschen manchmal ganz schön wählerisch sein: was auch immer es sein mag, es muss von Herzen kommen. Bei Gott ist es genauso. Auch Er will in unserem Dank unser *Herz* spüren. Und mit Herzen, da kennt er sich aus wie kein anderer.

Eines kann ich Ihnen übrigens ganz sicher sagen: Gott wird sich ganz bestimmt nicht lumpen lassen. Wenn wir ihn mit dem Wohlgeruch unserer Liebe und Dankbarkeit erfreuen, wird auch Er uns Zeichen *seiner* Liebe geben. Er hat ja das Ganze mit der Liebe überhaupt erst angefangen: mit seiner Liebe zu uns hat er nicht nur die Sehnsucht nach Liebe in unser Herz gepflanzt, sondern auch die Fähigkeit zu lieben. Das größte Zeichen seiner Liebe aber ist Christus. Mit unserer Liebe folgen wir, wenn es gut ist, seinem Beispiel. So heißt es im Epheserbrief: *So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch* (Eph 5,1f).

Mit seiner Liebe zu uns hat Gott eine Sehnsucht in unser Herz gepflanzt, die wir nur stillen können, wenn wir selbst zu Liebenden werden. Wie die namenlose Frau, die Jesus mit kostbarem Öl salbt. Liebe ist ein Geschenk, das wir nur damit annehmen können, dass wir sie erwidern. Mit kleinen Zeichen wie einem Lavendelzweig oder einem freundlichen Wort. Mit außergewöhnlichen Taten wie jene namenlose Frau. Mit einem weiten Herzen. Amen.

Gebet

Ehe wir denken, hast Du, Gott, uns geschaffen.
Ehe wir bitten, hast Du uns beschenkt.

So wollen wir Dir danken,
indem wir so leben, wie Du uns gedacht hast:

als Ebenbilder Deiner grenzenlosen Liebe,
als Schwestern und Brüder Deiner Geschöpfe;
als Engel auf dem Weg zu denen, die unsere Hilfe brauchen.

Gib Du unserer Dankbarkeit Hand und Fuß.
Und nimm Du uns jede Widerrede von der Seele.

Erfülle uns mit Deinem Geist der Liebe
und stärke uns durch Deinen Segen.

Amen.